

# Konkret helfen!

kinder  
not  
hilfe



werden. Je schlechter die Familien sich selbst versorgen können, desto seltener gehen die Kinder zur Schule. Stattdessen arbeiten sie gemeinsam mit ihren Eltern auf den Feldern oder verdienen sich als Tagelöhner, damit die Familie sich ernähren kann. Unser Projekt in der Provinz Karusi hilft vielen tausend Kindern, satt zu werden.

## So helfen wir ganz konkret:

### Saatgut und Bodenhaltung

Die landwirtschaftliche Situation wird verbessert: Wir fördern die Verbreitung von robustem Saatgut, das besser an die lokalen Bedingungen angepasst ist. Aufforstung schützt den Boden vor Erosion.

### Ziegen und Hausgärten

Wir unterstützen Familien beim Aufbau einer Ziegenzucht. Kinder bekommen lebenswichtige Proteine, der Boden ökologischen Dünger. Mütter, die kein Land besitzen, lernen Hausgärten anzulegen und Gemüse wie Möhren und Spinat anzubauen.

### Erntespeicher

Vier Speicher werden zur Lagerung von insgesamt 240 Tonnen Erntegut gebaut – für Notzeiten oder bis der Marktpreis steigt.



## Helfen Sie jetzt:

- |       |   |
|-------|---|
| 47 €  | reichen für 100 kg Bohnensaatgut für den Feldbau              |
| 80 €  | sind nötig für die Anschaffung von zwei Ziegen                |
| 195 € | ermöglichen zwei Müttern einen Hausgarten, Dünger und Saatgut |

### Spendenkonto der Kindernothilfe

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank  
Konto-Nr: 45 45 40  
BLZ: 350 601 90  
IBAN: DE92 3506 0190 0000 4545 40  
BIC/S.W.I.F.T.: GENO DED1 DKD  
Verwendungszweck: Z80244

**Bitte helfen Sie uns!  
Unterstützen Sie unser  
Projekt in Burundi,  
damit Kinder gesund  
aufwachsen können.**

**Herzlichen Dank!**

Sollten mehr Spenden eingehen als kurzfristig für die vorgestellte Projektarbeit benötigt werden, setzen wir diese für weitere Projekte zugunsten Not leidender Kinder ein.

# Konkret helfen!

kinder  
not  
hilfe



## Aktion „1+3=4“: Vierfache Hilfe gegen Hunger

Dieses Projekt ist ein „1+3=4“ Projekt. „1+3=4“ – das ist unsere Formel für ganz besonders effiziente Hilfe. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Für jeden Euro, den die Kindernothilfe aufbringt, kommen drei weitere vom staatlichen Förderer. So vervierfacht sich Ihre Spende – und Kinder in den ärmsten Teilen der Welt dürfen sich über ein Plus an Chancen auf Gesundheit, Bildung und eine bessere Zukunft freuen.

## Burundi: Eines der ärmsten Länder der Welt

Mit einer Fläche von 27.834 Quadratkilometern und knapp 11 Millionen Einwohnern ist Burundi eines der kleinsten Länder Afrikas und eines der am dichtesten besiedelten Länder der Welt. Rund drei Viertel der burundischen Bevölkerung leben in Armut. In dem vom Bürgerkrieg gezeichneten Land gibt es wenig Arbeit. Landwirtschaftliche Flächen sind kaum nutzbar, weshalb die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln eine große Herausforderung darstellt. Wirtschaft und Handel sind nahezu gänzlich zum Erliegen gekommen. Die medizinische Versorgung ist unzureichend. Ein hohes Bevölkerungswachstum von etwa 3 Prozent pro Jahr verschärft diese Situation.

## Saurer Boden, knappes Land

Die kleinen Ackerflächen sind ausgelaugt. Was der Boden hergibt, reicht oft nicht zum Überleben. Die Hälfte der Kinder ist chronisch unterernährt und von Hunger und Mangelerscheinungen gekennzeichnet. Die meisten Familien in Burundi leben vom Feldbau, doch die Ernten sind mager. Erosion zerstört die viel zu kleinen Felder, heftige Regengüsse reißen die Erde mit sich, immer wieder befallen Krankheiten die kostbaren Pflanzen. Für Dünger und robusteres Saatgut haben die Menschen kein Geld. Gibt es trotzdem einmal gute Ernten, muss alles schnell zum Niedrigpreis verkauft werden, weil es an geeigneten Lagermöglichkeiten fehlt.

## (K)eine Mahlzeit: Für die Kinder ist die Situation lebensbedrohlich

Besonders Kinder leiden unter Nahrungsknappheit, und verunreinigtes Trinkwasser führt zu Cholera und Durchfallerkrankungen. Die Mädchen und Jungen sind schwach und krankheitsanfällig. Jedes zweite Kind unter fünf Jahren, das in Burundi stirbt, stirbt weil es nicht genügend Nahrung bekommt. Die Ernten reichen nicht aus, damit Kinder und ihre Eltern satt